HERZLICHEN DANK FÜR IHRE HILFE!

IHRE SPENDE WIRKT!

Mit Ihrer Unterstützung können wir uns Tag für Tag über Grenzen hinweg für Tiere in Not einsetzen. Bitte helfen Sie den Tieren weiterhin!

Mit 30 EURO ermöglichen Sie die Kastration und anschließende Nachsorge für eine Straßenkatze in unserem Tierschutzzentrum in Odessa.

Mit 72 EURO pro Jahr übernehmen Sie eine Patenschaft für gerettete Hühner in unserem Tierschutzzentrum Weidefeld.

Mit 140 EURO finanzieren Sie dringend benötigtes Operationsmaterial für Tiere in unserem Tierschutzzentrum in Odessa, beispielsweise bei einem Knochenbruch.

Damit jedes Tier, das Hilfe braucht, auch Hilfe bekommt.

Deutscher Tierschutzbund e.V.
In der Raste 10 • 53129 Bonn
Tel. 0228 60 49 6-72
E-Mail: foerdererservice@tierschutzbund.de
www.tierschutzbund.de

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Spenden sind steuerlich absetzbar. Gemeinnützigkeit anerkannt.

Spendenkonto:
Sparkasse KölnBonn • BIC: COLS DE 33
IBAN: DE88 3705 0198 0000 0404 44
Für mehr Informationen scannen Sie bitte den QR-Code oder gehen Sie auf: www.tierschutzbund.de/tierschutz

SCAN ME!

02 I 2025

TIERSCHUTZ-NEWS

AKTUELLE NACHRICHTEN FÜR UNSERE FREUNDE UND FÖRDERER

AUS DEM INHALT:

AUSLANDSTIERSCHUTZ
Ein neues Gesetz gefährdet das Leben hunderttausender Straßenhunde
Seite 5

ENDLICH HUHN SEIN DÜRFEN
Wie das Tierschutzzentrum Weidefeld Hühnern ein artgerechtes Leben ermöglicht
Seite 6

DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND

EDITORIAL

LIEBE TIERFREUNDIN, LIEBER TIERFREUND,

wussten Sie, dass der Tierschutz in Deutschland seit 2002 im Grundgesetz verankert ist? „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere […]“ heißt es in Artikel 20a. Damit war Deutschland eines der ersten Länder Europas, das den Tierschutz als Staatsziel festgeschrieben hat. Eine großartige Errungenschaft!

Doch auch mehr als 20 Jahre später ist in Deutschland für viele unserer Mitgeschöpfe unvorstellbares Leid noch immer Alltag. Denken wir nur an die qualvollen Tiertransporte, bei denen Rinder und andere Tiere unter schlimmsten Bedingungen über tausende Kilometer in Länder außerhalb der EU gebracht werden. Oder an die Millionen Straßenkatzen, die auch hier bei uns ums Überleben kämpfen. Mehr dazu lesen Sie auf den Seiten 4 und 7.

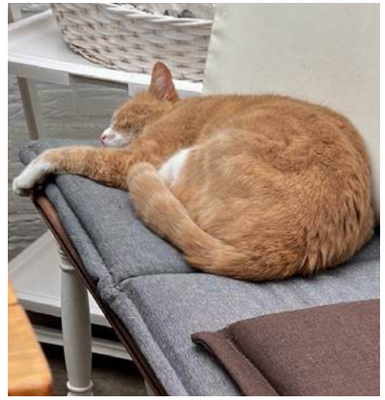
Trotz der klaren Worte im Grundgesetz fehlt es bis heute an einem wirklich wirksamen Tierschutzgesetz. Dabei wäre der Weg jetzt frei: Ein Entwurf liegt längst vor – mit vorbereitet von der SPD in der letzten Legislaturperiode. Mit dem neuen Bundestag könnten SPD und Union ihn wieder aufgreifen und ein Gesetz verabschieden, das Tieren endlich den Schutz gibt, den sie verdienen.

Solange das nicht geschieht, bleiben wir laut. Gemeinsam mit Ihnen. Denn Ihre Stimme und Ihre Unterstützung machen den Unterschied: Auf Seite 5 zeigen wir, wie Sie Straßenhunden in der Türkei helfen können. Und auf Seite 6 stellen wir Ihnen unsere Hühner im Tierschutzzentrum Weidefeld vor, die wir aus schlimmer Haltung gerettet haben – sie suchen nun liebe Pat*innen.

Danke, dass Sie an der Seite der Tiere stehen.
Ihr

Thomas Schröder

Bilder: © Deutscher Tierschutzbund e. V., Andrew-Kkowron, ich.tv, Sabine Münch, Kristina Steiner • Adobe Stock: bevisphoto



Herumstromern macht müde. Dank Mikrochip und Registrierung bei FINDEFIX kann sich Kater Manni zuhause von seinem Abenteuer erholen.

SECHS WOCHEN OHNE KATER MANNI

„Unser Manni ist ein richtiger Freigänger“, erzählt Stefan mit einem Schmunzeln. „Er liebt seine Streifzüge.“ Fast täglich stromert der unternehmungslustige Kater durch die Nachbarschaft. Abends kehrt er zurück, um Futter zu verlangen und es sich im Warmen gemütlich zu machen. Doch an diesem einen Winterabend büxt Manni nach dem Fressen noch einmal aus – und bleibt verschwunden. Auch am nächsten Abend kommt er nicht zurück. Und auch nicht am übernächsten.

Nach drei Tagen meldet Stefan ihn bei **FINDE**FIX als vermisst. „Ehrlich gesagt, war ich mir gar nicht mehr sicher, ob das überhaupt noch etwas bringt“, gesteht er. Doch die freundliche Stimme an der **FINDE**FIX-Hotline macht der Familie Mut.

Eine Zeit voller Hoffen und Bangen beginnt. Nach sechs Wochen kommt endlich der ersehnte Anruf: Eine Tierfreundin hat Manni 30 Kilometer entfernt gefunden und zum Tierarzt gebracht. Dort wurde sein Mikrochip ausgelesen, **FINDE**FIX informiert und Stefan umgehend kontaktiert. „Wir konnten Manni direkt abholen“, erinnert sich Stefan erleichtert. „Er war zwar etwas abgemagert, hat sich aber sofort wieder eingelebt.“

Wie Manni so weit weg laufen konnte, bleibt ein Rätsel. In der Region verschwanden mehrere Katzen auf mysteriöse Weise. Zufall? Die wahren Umstände werden wohl nie geklärt. Doch eines steht für die Familie fest: Ohne Kennzeichnung und Registrierung bei **FINDE**FIX wäre Manni vermutlich für immer verschwunden. „Ein schrecklicher Gedanke“, sagt Stefan. „Die Registrierung hat uns unseren Kater zurückgebracht!“

SCAN ME!

Registrieren Sie Ihren tierischen Liebling bei FINDEFIX. Scannen Sie den QR-Code: einfach, schnell und kostenlos! Mehr Infos: www.findefix.com

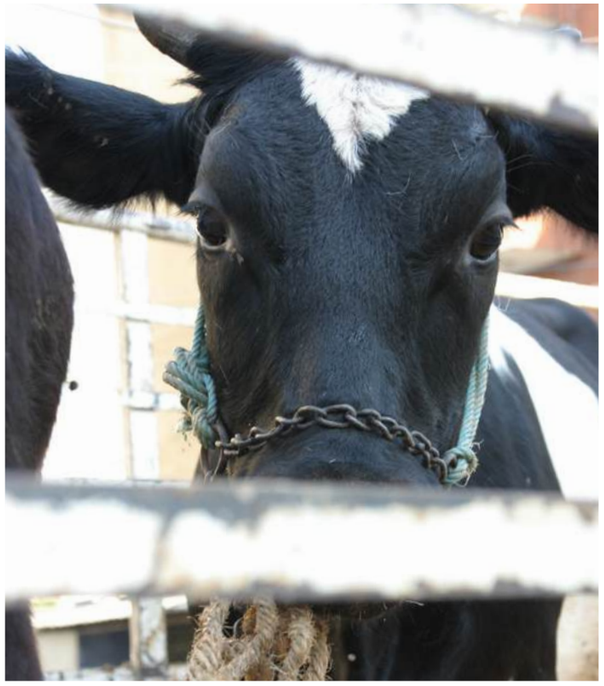
TIERTRANSPORTE ENDLICH STOPPEN!

Das Leid unserer Mitgeschöpfe ist im wahrsten Sinne des Wortes grenzenlos: Jährlich werden rund 350 Millionen Säugetiere und eine Milliarde Geflügel unter teils katastrophalen Bedingungen quer durch Deutschland, Europa und in außereuropäische Länder gekarrt – für Zucht, Mast oder Schlachtung. Die Transporte dauern oft viele Stunden und Tage, manchmal sogar Wochen. Selbst sehr junge Tiere werden über hunderte oder gar tausende Kilometer transportiert.

Die geltende EU-Tiertransportverordnung ist völlig unzureichend: Schweine, Rinder, Schafe und andere Tiere sind auf diesen Fahrten extremer Hitze oder Kälte, Enge, Hunger, Durst, Angst und Stress ausgesetzt. Besonders grausam sind Langstreckentransporte über EU-Grenzen hinweg. Im Oktober 2024 mussten beispielsweise Rinder, viele davon trächtig, zwei Wochen an der EU-Außengrenze zur Türkei ausharren – 69 Tiere starben qualvoll.

Oft werden die Tiere auch auf alte Autofähren oder andere Schiffe verfrachtet, die tagelang in Häfen liegen, wenn das Wetter einen Weitertransport über den Seeweg verhindert. Am Zielort droht ihnen Schlachtung ohne Betäubung unter höchst tierschutzwidrigen Bedingungen.

Diese Missstände sind keine Ausnahmen, sondern Teil eines Systems, das zu wenig kontrolliert und politisch nicht ausreichend reguliert wird. Dank Ihrer Unterstützung können wir weiter Druck auf die Politik und die Verantwortlichen machen. Damit die entsetzlichen Transporte endlich verboten werden!



UNSERE FORDERUNGEN AN DIE POLITIK:

- **Maximal 8 Stunden Transportdauer**
- **Exportverbot lebender Tiere über EU-Grenzen hinweg**
- **Strengere Kontrollen und eine Überarbeitung der Transportverordnung**
- **Verbot von Tiertransporten auf Schiffen**
- **Ersatz durch tiefgekühltes Fleisch oder Genmaterial**
- **Regionale Landwirtschaft, weg von zentralisierten Strukturen, um Transporte zu vermeiden**

Die Türkei will vier Millionen Straßenhunde auf nur 110.000 städtische Tierheimplätze verteilen. Eine Rechnung, die nicht aufgeht – und für viele Hunde tödlich endet.

LEBENSGEFAHR FÜR STRASSENHUNDE IN DER TÜRKEI

In der Türkei hat sich die Lage der Straßenhunde dramatisch verschärft. Ein neues Gesetz erlaubt es, kranke oder als aggressiv eingestufte Tiere einzuschläfern – ohne klare Definition, was genau als krank oder aggressiv gilt. Ein gefährlicher Freifahrtschein für willkürliche Tötungen. Seitdem häufen sich Berichte und Bilder in Social Media, die brutale Einfangaktionen und das Leid der Tiere dokumentieren. In einem Land mit etwa vier Millionen Straßenhunden und nur rund 110.000 Tierheimplätzen kann dieses Gesetz für viele Hunde das Todesurteil bedeuten.

WAS WIR TUN – UND WIE SIE HELFEN KÖNNEN

In zahlreichen Schreiben haben wir uns an die türkische Regierung, die Tourismusbehörde und an Botschaften gewandt. Leider bislang ohne Antwort. Um den Druck zu erhöhen, rufen wir dazu auf, die Türkei als Urlaubsland zu meiden und wenden uns in neuen Schreiben an die türkische Tierärzteschaft und die Türkisch-Deutsche Universität. Setzen auch Sie ein Zeichen: Verzichten Sie auf eine Reise in die Türkei, sprechen Sie über das Leid der Hunde und klären Sie Ihr Umfeld auf. Von Adoptionen raten wir jedoch ab. Sie lösen das Problem nicht, sondern verstärken es sogar noch.

DIE LÖSUNG LIEGT LÄNGST AUF DEM TISCH

Früher sah das türkische Gesetz das tierschutzgerechte Konzept „Fangen, Kastrieren, Freilassen" vor. Doch es wurde nie konsequent umgesetzt oder finanziell unterstützt. Die Zahl der Straßenhunde wuchs weiter. Dabei funktioniert dieses Prinzip – wenn der politische Wille da ist. In der ukrainischen Hafenstadt Odessa beispielsweise konnten wir mit unserem Tierschutzzentrum die Zahl der Straßenhunde von rund 80.000 auf etwa 4.000 senken. Ganz ohne Leid und Grausamkeit.

TIERSCHUTZZENTRUM WEIDEFELD: ENDLICH HUHN SEIN DÜRFEN

27 Hühner und ein Hahn lebten monatelang in einem engen, zugemüllten Verschlag ohne Licht und ohne frische Luft. Mit verdrecktem Gefieder fristeten sie ein erbärmliches Dasein, bis die Behörden eingriffen. Gemeinsam mit einem Team unseres Tierschutzzentrums Weidefeld befreiten sie die Tiere aus diesen katastrophalen Verhältnissen.

Bei der Ankunft in Weidefeld war der Gesundheitszustand der Vögel besorgniserregend: kahle Stellen, Milbenbefall, Kropferkrankungen, entzündete Nasenhöhlen und Gehörgänge. Doch tierärztlich versorgt, behutsam gepflegt und mit viel Ruhe und Zuwendung konnten sich die Hühner allmählich erholen.

Wieder gesund und munter klärten die Tiere untereinander ihre Rangordnung - ein typisches Verhalten, das sie vorher nicht ausleben konnten, da sie sich in der Dunkelheit untereinander nicht gesehen haben. Und mit mit Tageslicht, frischer Luft, gutem Futter und viel Platz zum Scharren und Picken wuchs auch das Vertrauen. „Es ist schön zu sehen, wie sie aufblühen“, freut sich Dr. Katrin Umlauf, Leiterin des Tierschutzzentrums. „Bei uns in Weidefeld dürfen sie endlich einfach Hühner sein.“

Ist es nicht wunderbar, was Tierschutz bewirkt? Unser Team in Weidefeld hofft, bald ein verantwortungsvolles Zuhause für die kleine Schar zu finden. Bis dahin und für weitere gerettete Hühner brauchen sie Ihre Hilfe. Übernehmen Sie eine Hühner-Patenschaft?

SCAN ME!

Alle Informationen finden Sie hier: www.tierschutzbund.de/helfen/dauerhaft-helfen/pate-werden/patentiere-voegel/ oder scannen Sie den QR-Code

Zum ersten Mal im Leben dürfen die Hühner Sonne, Tageslicht und frische Luft genießen.

Tierheime, Tierschutzvereine und Ehrenamtliche helfen, wo sie nur können. Doch sie stoßen angesichts der Katzenflut an ihre Grenzen.

KLEINE PFOTEN, GROSSE NOT: STRASSENKÄTZCHEN IN DEUTSCHLAND

Man sieht sie kaum und doch sind sie da: Nicht nur in beliebten Urlaubsländern, sondern auch mitten in Deutschland leben Millionen Straßenkatzen – verborgen in Schrebergärten und stillgelegten Industriebrachen. Sie sind abgemagert, krank, viele von ihnen sind verletzt. Ihr Leben ist meist kurz und qualvoll.

Besonders schlimm trifft es die kleinen Kätzchen. 99 Prozent der aufgefundenen Kitten sind krank. Sie leiden unter Katzenschnupfen, Unterernährung und Parasiten. Ihre Überlebenschance ist gering. Es sei denn, Tierschützer*innen finden sie rechtzeitig und sorgen für medizinische Hilfe.

Die Not dieser Tiere ist menschengemacht. Denn alle Straßenkatzen stammen ursprünglich von unkastrierten Hauskatzen ab. Laut unserer Umfrage bei Katzenbesitzer*innen ist jede zehnte gehaltene Katze in Deutschland nicht kastriert. Die Folge ist eine steigende Katzenflut, die Tierheime und Tierschutzvereine an ihre Grenzen bringt. Personell, finanziell und emotional. Es ist nicht hinnehmbar, dass sie mit dieser Aufgabe allein gelassen werden – in einem Land, das Tierschutz als Staatsziel im Grundgesetz verankert hat.

UNSERE FORDERUNG IST KLAR:

Wir brauchen eine bundesweite Kastrationspflicht für Freigängerkatzen sowie eine auskömmliche Finanzierung der Tierheime und Tierschutzvereine, die sich um die Kastration und die Versorgung von Straßenkatzen kümmern.